

Sonder-Ausgabe

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgebäude: Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Kochstr. 12 bis 14 bzw. Köhlergasse 1. Eingangs für Verlag, Redaktion und Bezugsannahme Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanhänge: 312, 1218, 1353, 423. Haupt-Redaktion: Große Kesselfabrik, 34 (Tel. Nr. 1353) und Burghr. 7 in Giebichstraße (Tel. Nr. 1403). - Verantwortlich für die Redaktion: Hermann Brandes in Halle a. S.

Nummer 415

Halle, Donnerstag den 4. November

1915

Entwaffnung der russischen Donauflottille durch Rumänien.

Budapest, 4. November. Der Pester „Lloyd“ meldet aus Buzarek nach einem Bericht aus Turn Severin: Die russischen Kriegsschiffe, die im Donahafen Kraju liegen, wurden nach der Einnahme von Kragujevac entwaffnet. Die Besatzung bestand aus 860 Matrosen, von denen der größte Teil bereits gestern nach dem Hafen von Konstanza geführt worden. Der Rest wird heute folgen. (Berl. Lok.-Anz.)

Zur Einnahme von Kragujevac durch die Armee Gallwitz.

Aus dem Felde, 3. November. Das stark besetzte Kragujevac ist der Armee Gallwitz kamplos übergeben worden. Nur im Norden der Festung haben einige Nachhutgefechte stattgefunden. Dieser leichte Sieg bedeutet den Lohn starker Kämpfe und unerörterter Mühsale. Die Armee hatte, während die beiden Alliierten vorrücken, den Feind auf sich gezogen. Es wurden serbische Kräfte von der Trina und vom bulgarischen Flügel weggenommen, um sie den Truppen der Armee Gallwitz entgegenzuwerfen. Sie haben sie nicht auszuhalten vermocht in ihrem unübersehbaren Vormarsch. Auch die Armee hatte mit ihrem rechten Flügel die Stellungen südlich Kragujevac erreicht, steht mit ihrer Mitte am linken Ufer der Morawa bei Bagran und mit ihrem linken Flügel in Mesevat, wo Wilko Topovic in unserem Besitz ist. Es ist alles bis auf einige Komitadsis gesäubert. Es ist den Serben nicht gelungen, Munition in größerer Menge aus Kragujevac herauszuschaffen. Eine Explosion war vor der Hebergabe zu hören, doch ist zu hoffen, daß die Munitionsfabrik unversehrt geblieben ist. Der freiwilligen Nennung von Kragujevac ging ein Beschluß der serbischen Magnaten voraus. Sie soll nach dieser Mitteilung erloscht sein, weil Kragujevac im Tale liegt. Nach übereinstimmender Aussage vieler Gefangener aber hatte der Kesselturm unserer Artillerie und vor der türkischen Tapferkeit unsere Infanterie, von der sich die Serben keine Vorstellung gemacht hatten, daran den größten Anteil. Da sich der Feind nach Albanien und Montenegro zurückzieht, oder ob er in der berühmten das Morawatal beherrschenden Hardanstellung noch einen größeren Widerstand leisten wird, entscheiden die nächsten Tage. Jedenfalls ist der Zustand der serbischen Armee nach der Aufzählung nicht allzuweit entfernt. Der Anfang so lächerlichen Widerstand läßt nach. Die Soldaten machen teilweise einen traurigen Eindruck. Viele werden nur durch eine Wägen und ein Gemer ältesten Kalibers zu Soldaten gestemmt. Die Zahl der Überlebenden, unter denen sich namentlich viele Maschinengewehre befinden, nimmt jetzt täglich zu. Die Besatzung ist immer weniger feindlich, namentlich nachdem sie das muntere Wesen unserer Soldaten kennen gelernt hat. Die Erfolge der Armee Gallwitz sind umso höher einzuschätzen, da die Besatzung (Berl. Lok.-Anz.)

Die Fortschritte der Verbündeten an der Strypa und am Str.

R. und R. Kriegspressequartier, 4. November. Die wiederauflebende russische Offensive an der oberen Strypa und am unteren Strypa brachte den Russen wieder große Verluste. In Ostgalizien sind die russischen Angriffe auf den meisten Punkten schon abgewiesen. In Nord-Bolhynien sind österreichisch-ungarische und deutsche Truppen in die russischen Hauptstellungen im Abschnitt an der Kowel-Kiew-Bahn südlich des Sumpfbereiches eingedrungen. Erfolge konnten die Russen an keinem Punkte erzielen. (Berl. Eglb.)

Die englische Blockade.

Kopenhagen, 4. November. In der Debatte, die auf Greth Nede folgte, richteten Admiral Hørsford und andere Unterhausmitglieder Angriffe gegen Greth, der die Blockade Deutschlands teilweise illusorisch mache, indem er dem Wunsch der Neutralen nachgäbe und dadurch Deutschland in den Besitz von mehr Getreide, Baumwolle und Kohlen gelangen ließe, als wünschenswert sei. Im Namen des Ministeriums des Auswärtigen entgegnete Lord Cecil, die englische Politik beabsichtige die Schwächung Deutschlands, indem sie es der Möglichkeit beraube, sich mit Kriegsmaterial von außen zu versorgen und seinen Außenhandel hernieder, wobei man jedoch die freundschaftlichen Verhältnisse zu den Neutralen wahren wolle. Nach einer amerikanischen Statistik sei es gelungen, 96 vom Hundert der deutschen Ausfuhr zu unterbinden. (Wolff. Ztg.)

Deutsch-türkische Freundschaftserweiterungen.

Konstantinopel, 4. November. Der deutsche Geschäftsträger, Baron Neurath, hat heute dem Sultan den Dank für die Ehrung, die dieser dem verstorbenen deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim durch die Entsendung seines Sohnes zur Trauerfeier erwiesen hat, ab. Der Sultan, der seit seiner Operation kränkelte, hat sich seit Jahren nicht hob hervor, welches Unglück für Deutschland und die Türkei das Hinscheiden Freiherrn v. Wangenheims bedeutete. Der Sultan gab im Laufe der Unterhaltung auch seiner hohen Freundschaft über die Festigung des Bogen Berlin-Konstantinopel Ausdruck. (Wolff. Ztg.)

Der serbische Rückzug wird immer schneller.

Paris, 3. November. „Reit Parisien“ meldet aus Athen: Der serbische Rückzug wird immer schneller, die Lage wird förmlich immer angesichts der an allen Frontstellungen erfolgenden bulgarischen Angriffe. Die englischen Truppen haben am Sonnabend angefangen, Saloniki zu verlassen. Der Abrückmarsch der englischen Truppen nach Ghegeli und Doiran wird die ganze Woche fortgesetzt. Die englischen Truppen sollen von Ghegeli und Doiran aus ihre Stellungen beziehen. (H. S. A. W.)

Gute Beziehungen Athen-Sofia.

Sofia, 3. November. Mit Verriedigung werden hier die Nachrichten aus Athen aufgenommen, wonach unter den dortigen leitenden Kreisen wie in der Öffentlichkeit das immer anmaßender Gehoben der Untertruppen in Saloniki wachsenden Unwillen erregt. Man beginnt, zu befürchten, daß die Engländer ähnlich wie in Gibraltar sich auch in Saloniki benachteiligen werden. Die bulgarisch-griechischen Beziehungen gestalten sich zusehends freundschaftlicher. Die Regierung hat beschlossen, außer Getreide und Wehl auch Holzprodukte und sonstige Bedarfsartikel für die Ausfuhr nach Griechenland freizugeben. (H. S. A. W.)

Griechenland will kein Abenteuer.

Rotterdam, 4. November. Eine Privatdepesche aus Athen meldet, daß der König und sein Kabinett die Lage aus rein militärischen Gesichtspunkten heraus ansehen. Sie seien fest entschlossen, sich nicht mit ungewissen Abenteuern einzulassen. Griechenland wolle einen Konflikt mit den Zentralmächten unbedingt vermeiden und würde Bulgarien auch nur bekämpfen, wenn Griechenland von Bulgarien bedroht würde. Aus Athen wird der „Daily Mail“ gemeldet, daß Benizelos einem Berichterstatter erklärt habe, wenn er wieder zur Macht gelange, würde er Bulgarien den Krieg erklären. Es sei Griechenland Pflicht in moralischer Hinsicht Serbien gegenüber und zwecks Verhinderung einer Oberherrschaft Bulgariens. Wenn die Alliierten liegen, werde Bulgarien nicht wegschauen werden. Aber wenn Bulgarien liegen, werde innerlich einig. Jahre Griechisch-Bulgarischer Kampf, was den Zusammenbruch des griechischen Reiches bedeuten würde. (Berl. Lok.-Anz.)

Artilleriekämpfe an den Dardanellen.

Konstantinopel, 3. November. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront dauerte das örtliche Geschwetz mit härterem gegenseitigen Artilleriekampf an. Ein Torpedoboot der Ari Buran und zwei Kreuzer bei Sedd ul Bahr nahmen an diesem Feuer teil. Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche Maschinengewehrstellungen bei Anfiliter (Ari Buran) und vor unserem rechten Flügel bei Sedd ul Bahr. Unsere Küstenbatterien verjagten ein feindliches Transportschiff, das sich der Landungsstelle bei Sedd ul Bahr zu nähern versuchte. (H. S. A. W.)

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

St. Petersburg, 4. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Nordlich von Malajew führten unsere Truppen einen nach der unteren Front liegenden iranischen Graben in einer Ausdehnung von 800 Metern. Der größte Teil der Besatzung ist gefallen; nur 2 Offiziere (darunter ein Major) und 25 Mann wurden gefangen genommen. Westlicher Kriegsschauplatz: Westeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Vor Dünaburg wird weiter gesiegt. An verschiedenen Stellen wiederholten die Russen ihre Angriffe, überall wurden sie zurückgeschlagen. Seitens der Russen folgten sie bei Garbunna ein: dort waren ihre Verluste auch am schwersten. Das Dorf Mikulskij konnten sie im Feuer unserer Artillerie nicht halten. Es ist wieder von uns beletzt. Westeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Keine wesentlichen Ereignisse. Westeresgruppe des Generals v. Zinggen. Die Russen verdrängten gestern früh einen Ueberfall auf das Dorf Sushak-Skola. In das Dorf eingedrungene Abteilungen wurden sofort wieder hinausgeworfen. Ein abermaliger Versuch des Feindes, durch starken Gegenangriff aus den Erfolgen weichen, durch starken Gegenangriff freigegeben zu werden, scheiterte. Aus den vorerwähnten Kämpfen wurden insgesamt fünf Offiziere, 117 Mann als Gefangene und 11 Maschinengewehre erbeutet. Bei den Truppen des Generals v. Bothmer wurde auch gestern noch in und bei Ziemlontse gefochten; die Zahl der bei dem Dorfkampf gemachten Gefangenen hat sich auf 3000 erhöht. Russische Angriffe südlich des Eries brachen zusammen. Balkan-Kriegsschauplatz: Gegen jähren, feindlichen Widerstand sind unsere Truppen beiderseits des Aostenli-Berglandes (nördlich von Skaljedo) im Vorbringen. Festlich davon ist die allgemeine Linie Jastina-St. Vojica-Grabina überschritten. Festlich der Morawa weicht der Gegner; unsere Truppen folgen. Es wurden 60 Gefangene gemacht. Die Armee des Generals Kojabjich hat Salafouje und Poljevo (an der Straße Zajecar-Karacina) genommen und im Vorhaben von Zoljic auf Kijich den Stalaf (10 Kilometer nördlich von Jastina) erklümt. Oberste Erststellung.

